



Die Gaststätten in Martinau und Rokitnica

von Reinhard Panek

(Fortsetzung aus OS 7/09)

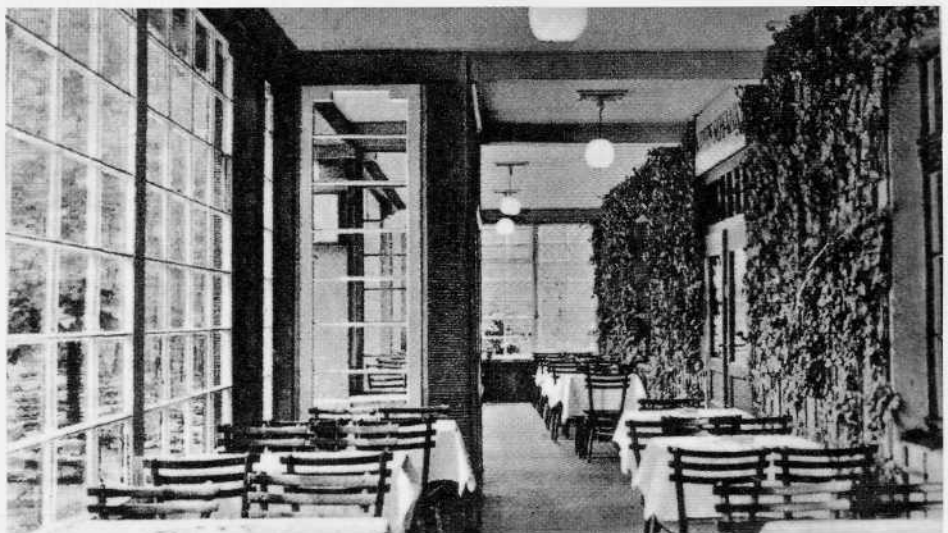
An der Hauptstraße Richtung Randsdorf, etwa 1,5 km vom Kern der Ortschaft, befand sich in einem Wohnhaus noch die Gaststätte „Lindenhof“ mit separater Ausschankstube „Weberbauer“, drei mäßigen Räumen und dazu einem kleinen Vorgarten. Diese bescheidene Gaststätte wurde gern wegen ihrer „häuslichen“ Einrichtung und Atmosphäre in Anspruch genommen, auch weil der Bierausschank räumlich vom Speisesaal streng getrennt war. Außerhalb der Ortschaft gab es noch drei Gaststätten, die von den Martinauern gern besucht wurden:

1. Die **Kreisschänke** im Waldpark zwischen Mechtal und Martinau, die man auf einem Netz von Gehwegen durch den Wald vorbei an Teichen erreichen konnte. Das Areal wurde von Franz Hubert Graf von Tiele-Winkler (Mechtal, Moschen) etwa 1920 der Kreisverwaltung Beuthen „zu Gunsten der Bevölkerung“ frei gegeben. Somit wurde die im Jahr 1928 geöffnete Gaststätte Eigentum der Kreisbehörde Beuthen und Willi Brandl als Pächter eingesetzt. Anfangs besaß die Gaststätte zwei große Räume; die Jägerstube und Bauernstube, was auch ihre Ausstattung andeutete und anschließend eine lange Terrasse, die auch dem Orchester als Podium diente. Die Gaststätte selbst, als auch die Umgebung, wurden in den nächsten Jahren weiter ausgebaut. Die Bauernstube wurde mit einer von oben verglasten Randecke und großen Stehpflanzen ausgestattet. Die Terrasse wiederum wurde zu einem verglasten Wintergarten umgebaut und mit reichen Rankpflanzen ausgerüstet. Nebenan wurden ein Spielplatz für Kinder und ein Zeltplatz für Wanderer eingerichtet. Schon im Jahr 1939 wurde das Gelände leider als Dienstgelände für Jugendliche übernommen und im Jahr 1943 wurde das Gebäude zusätzlich vom Kommando der Flugabwehr für die umliegenden Flakstellen beschlagnahmt.

2. Die Gaststätte „**Helenehof**“ an der Hauptstraße bei der Ausfahrt nach Stillersfeld (Inhaber und Betreiber Josef Rickert) war in einem eher schlichten Gebäude aus den 20er Jahren eingerichtet. Die Gaststätte besaß drei



Inhaber Franz Meister, Pächter Ernst Fritsch



Kreisschänke im Waldpark

größere Räume. Der vorherige Besitzer betrieb in diesem Haus eine sogenannte „Liquorfabrik“, was eher nur eine Brenn- und Destillationseinrichtung war. Von daher war Likör über einige Zeit die Spezialität des Hauses.

3. Die Gaststätte „**Waldhof**“ an der Hauptstraße nach Randsdorf (Inhaber und Betreiber Johann Janik) wurde nach einer Erbschaft als neues prächtiges Gebäude aufgebaut. Hier war auch eine „Haltestelle“ für die Fuhrwerke mit Kohle nach Pilsendorf, Randsdorf und Friedrichswille. Die zwei letzten Gaststätten hatten vorn Abstellplätze für Fahrräder und hinten eine Einfahrt zum Biergarten unter Bäumen, der sogar eine „Konzertnische“ für das Orchester besaß, das in der Sommerzeit seine Unterhaltungsmusik abliefern. Obwohl die drei Gaststätten bei einem Spaziergang von etwa 2,5 km oder auch mit der Straßenbahn von zwei Haltestellen zu erreichen waren, nannte man sie im Umlauf „Ausflugstätte“. Wegen ihren Darbietungen und der Platzierung der Haltestellen direkt an den Gaststätten wurden sie nicht nur von den Martinauern sondern auch von den Anreisenden gern besucht. Auch die Radler aus den umliegenden Ortschaften Pilsendorf, Klausberg,

Gaststätte „Helenehof“





Mechtal, Stillersfeld kamen nicht zu kurz, denn die konnten auf den Radwegen mühelos die Gaststätten erreichen und dazu ihren Abstellplatz finden. Autoparkplätze an den Gaststätten gab es nicht, denn der Pkw-Verkehr war damals selten, jedoch der Radler-Verkehr von den Grubenarbeitern während der Woche und Ausflügler an den Wochenenden war schon dicht. Deswegen war der Rad-Abstellplatz schon eine Voraussetzung. Die Schilder mit den Namen „Schultheiß“, „Patzenhofer“, „Weberbauer“, „Haase“ und „Kibke“ an den Gaststätten waren schon eine Bedingung der Bierlieferanten, denn die hatten den Gastwirten wesentliche Vorteile eingeräumt.

Die Gaststätten waren nach einem ähnlichen Schema eingerichtet. Die Obergeschosse waren den Wohneinheiten und das ganze Erdgeschoss der Gaststätte zugeordnet. Der wiederum besaß ein paar Räume, einen größeren für Feiern bzw. Sitzungen. Die Ausschanktheke, installiert in einem der Räume, war ein Muss. Die Garderobe befand sich am Eingang oder war auch als eine Reihe von Haken an den Wänden hinter den Sitzen platziert. Aus Rettungsgründen gab es noch einen zweiten Ausgang in anderer Richtung. Das Innere war mit reichlichen Gardinen an den Fenstern und Fransen an der Decke ausgestattet. Angeblich dienten die nicht nur als Zierde sondern auch als Rauchabfänger, die dann öfter ausgewechselt wurden. Die Inschriften von lustigen Sprichwörtern, Werbespots geschweige von Porträts an den Wänden, waren ein weiteres „Geschmück“ des Inneren. Insgesamt gab es vor dem Jahr 1945 eine Gastronomiebasis von acht Gaststätten mit etwa 20 Speiseräumen und zwei Mehrzwecksälen, die für etwa 9.000 Einwohner zur Verfügung standen.

(wird fortgesetzt)



Gaststätte „Waldhof“



Hindenburg / Zabrze OS und die Weltwirtschaftskrise

In Hindenburg / Zabrze OS lässt sich die Weltwirtschaftskrise glücklicherweise nur im geringen Maße spüren. Im lokalen Arbeitsamt finden die Arbeitssuchenden zwar deutlich weniger Stellenangebote als im vergangenen Jahr, eine drastische Erhöhung der Arbeitslosenzahl ist allerdings zum Glück nicht zu erwarten, denn bis jetzt planen Hindenburgs Unternehmen keine Massenentlassungen. Die einzige nennenswerte Gruppenentlassung kündigt im Moment die Firma Plus Discount an, die in Mikultschütz eine ihrer Lagerhallen schließt. Der direkte Grund ist jedoch nicht die Wirtschaftskrise, sondern der schlechte bauliche Zustand des Lagers und die Tatsache, dass im benachbarten Ruda ein zweites großes Distributionszentrum der Firma existiert.

Der Industriepumpen-Hersteller Powen SA freut sich im laufenden Jahr über mehr Aufträge als 2008, allerdings plant die an mehreren Standorten in Polen tätige Gruppe Powen-Wafapomp kleine Entlassungen, von denen wahrscheinlich auch das Hindenburg-Werk betroffen wird. Andere Betriebe denken

noch nicht an Entlassungen, schränken jedoch die Produktion ein, wie z.B. die in der Autobranche tätigen Metall-Werke „Postep“. Ähnlich ergeht es dem Koks- und Chemiekombinat „Zabrze“, das überwiegend auf ausländische Kunden angewiesen ist. Das sehr gute Finanzergebnis des Jahres 2008 wird sich 2009 wohl nicht wiederholen. Die Werksleitung bleibt optimistisch, beobachtet jedoch gleichzeitig die Marktlage, um im Notfall flexibel reagieren zu können.

Keine beunruhigenden Signale lassen sich von dem Hüttenwerk „Zabrze“ vernehmen. Viel mehr als über die Weltwirtschaftskrise als solche beschwert sich der Betrieb über den schwankenden Wechselkurs der polnischen Währung. Die starke Instabilität des Zloty gegenüber dem Euro macht den Managern der Hütte große Sorgen und erschwert jegliche langfristige Planung.

Der mit der polnischen Handelsbranche sehr stark verbundene Registrierkassen-Hersteller „Elzab“ sieht keine negative Entwicklung. Für die Ostereinkäufe gaben die Polen mehr Geld aus als im Vorjahr. Solange es den Ver-

käufern gut geht, wird es auch „Elzab“ gut gehen, behauptet man in diesem im Stadtteil Helenenhof ansässigen Betrieb.

Auch der börsennotierte Potentat in der Baubranche „Mostostal Zabrze“ schaut mit Optimismus in die Zukunft. Zwar ist man sich dessen bewusst, dass man früher oder später die Weltwirtschaftskrise zu spüren bekommt, die Auftragslage für die erste Jahreshälfte gestaltete sich allerdings sehr gut. Noch zum Ende des Jahres 2008 hat „Mostostal Zabrze“ zwei große Verträge unterzeichnet. Die Finanzierung dieser Investitionen aus öffentlichen oder EU-Mitteln schließt eventuelle finanzielle Probleme der Bauherren praktisch aus.

David Smolorz

**29. Hinderburger
Heimattreffen am 26. und
27. September 2009 in
Essen (Gruga-Halle)**